

Wie im Flug

Während der Berlin Art Week präsentierten sich in der Stadt gleich mehrere spannende Messeformate

Die Berlin Art Week zeigt wieder Kontur im Messebetrieb. Unter den 150 Kunstorten mit einer Präsentation von mehr als 1000 Künstlern und Künstlerinnen waren auch vier unterschiedliche Kunstmessen, die in der Hauptstadt um die Gunst eines interessierten Publikums buhlten. Ein Auftakt in Post-Corona-Zeiten, der Mut macht und der Branche zeigt, wo es lang geht.

Nach großer Resonanz im vergangenen Jahr war es die Positions Berlin Art Fair in ihrer neunten Ausgabe, die am historischen Ort in den Hangars am Tempelhofer Flughafen mit 88 internationalen Galerien aus 20 Ländern und mehr als 25.000 Besuchern in den diesjährigen Kunstherbst startete. Gezeigt wurden Positionen zeitgenössischer und moderner Kunst. Die Stimmung war gut, und für die meisten Händler zahlte sich ihre viertägige Messe spätestens am Wochenende aus. So erzielte Thole Rotermund vor allem mit Papierarbeiten des Hamburger Malers Eduard Bargheer sowie mit Lyonel Feininger Umsätze, die Galerie Georg Nothelfer mit dem Berliner Informellen Fred Thieler. Der Galerie Thomas Fuchs aus Stuttgart gelang nach eigenem Bekunden vor allem mit Leinwänden von Rainer Fetting ihr bester diesjähriger Messeumsatz im sechsstelligen Bereich.

Seine Galerie in Berlin hat er zwar aufgegeben, dennoch bleibt der heute im texanischen Dallas lebende Akim Monet dem Kunsthandel in Berlin weiterhin treu. Mit Bildern von Ernst Ludwig Kirchner und zahlreichen Papierarbeiten von George Grosz verzeichnete er einen ebenso stattlichen Umsatz wie die süddeutsche Galerie von Cyprian Brenner mit den viel beachteten großen Werken von Simone Haack. Ebenfalls erfolgreich waren die Galerien Michael Janssen und Anita Beckers. Kunkel Fine Arts aus München hatte Papierarbeiten von Rudolf Schlichter, Otto Dix und George Grosz sowie das bedeutende Gemälde „Erwartung“ (1930) von Georg Tappert im Gepäck, erzielte vor allem aber mit zeitgenössischen Fotos des französischen Künstlers Gilles Lorin seine Umsätze.

Die Erwartungen erfüllten sich ebenso am Stand der Nürnberger Galerie Von & Von. Hier waren es vor



Blick in die Verkaufsausstellung „Reinickendorf Rules“ in den Wilhelm Hallen. Die textilen Arbeiten der Künstlerin Noa Eshkol (1924–2007) wurden von der Berliner Galerie Neugerriemschneider gezeigt.

allem die gestischen Leinwände der in Düsseldorf lebenden und arbeitenden Künstlerin Laura Aberham, die sich ähnlich gut verkauften wie die Bilder des deutsch-polnischen Malers Leszek Skurski, den die Galerie gerade auch auf der K1af in Seoul mit Erfolg zeigte. Auf großes Interesse stießen bei der Frankfurter Galerie Barbara von Stechow die Großformate der Berliner

Geglückter Neustart in eine diversifizierte Messelandschaft in der Hauptstadt

Malerin Andrea Damp. Ebenfalls in Berlin lebt die Künstlerin Anna Bogoucheskaia, die mit der Skulptur „Wasserfall“ auf der Messe ihr Galerie debut gab. Mit ihrer bildhauerischen Position an der Schnittstelle zwischen Figuration und Abstraktion verstärkt die Urenkelin von Karl Marx fortan das Programm der nahezu seit 30 Jahren bestehenden Galerie.

Nicht weit vom Tempelhofer Flughafen entfernt gab es am Ausstellungsort Kühlhaus in nächster Nähe zum Technikmuseum Berlin das Kontrastprogramm. Der 1900 mit acht Stockwerken als größtes Kühlhaus Europas gebaute Veranstaltungsort bot mit „The Fairest“ ein neues Messeformat, das unter dem Titel „Open Your Eyes Again“ rund 60, über-

wiegend junge Künstler und Künstlerinnen vorstellte. Die meisten werden nicht von Galerien repräsentiert und bekamen in der kuratierten Verkaufsausstellung die Möglichkeit zum Direktvertrieb. Für die Besucher stellte sich der Auftritt als thematische Schau mit aufeinander bezogenen Gemälden, Installationen, Skulpturen und Fotografie dar. Vorangegangen waren kleinere Gruppenausstellungen etwa in Venedig und Bad Gastein, die einen Einblick in das Konzept geben sollten. Auch hier fanden zahlreiche Besucher den Weg zur Messe, und es war viel von Verkäufen die Rede.

Mit Messecharakter präsentierte sich auch in den Wilhelm Hallen im Berliner Stadtbezirk Reinickendorf die dritte Ausgabe von „HALLEN #3“. Das denkmalgeschützte Industrieareal mit seinen Backsteinbauten bot wie schon in den letzten Jahren die Kulisse für die kuratierte Ausstellung „Reinickendorf Rules“ mit begleitenden Talks und Performances. Sie geriet zur lässigen Weiterentwicklung des „Hallen“-Programms mit zeitgenössischen Positionen von überwiegend großen Galerien wie Esther Schipper, PSM, Efremidis, Carlier Gebauer, Mehdi Chouakri, Neugerriemschneider und Nome. Sie alle überzeugten in den weitläufigen Hallen der einstigen Eisengießerei. Zu sehen waren Gemälde der Südkoreanerin Soo-Min Kim neben den großen Licht-Sound-Sand-Installation von Nathini van der Meer, in denen sie ihre Erfahrungen in der kalifornischen Wüste verarbeitet

sowie Kuppelzelte der in Tokyo geborenen Isabella Fürnkäs, die von der Galerie HUA International vertreten wird. Sehenswert waren auch die großen Arbeiten der Malerin Grace Weaver bei Soy Capitán und die unbeteiligten Banner des 70-jährigen US-Künstlers Matt Mullican von 2008, den Klosterfelde gezeigt hat. Besondere Beachtung fanden im Zentrum der Schau die Werke und Installation der von Galerie PSM gezeigten Künstlerin Almut Linde. Sie entstanden teils gemeinsam mit Soldaten der Bundeswehr und zeugen von Zerstörung und Traumata. Kurzum: Die im Format auf institutionelle Großsammler und Institutionen angelegte Messe fand erneut breiten Zuspruch und hat Institutionen zu Ankäufen und Ausstellungsprojekten animiert, die anschließend in der

Sleek-Lounge gefeiert wurden.

In Charlottenburg feierte man derweil im denkmalgeschützten Gebäude des ehemaligen Amtsgerichts mit Gefängnis die Erfolge der dritten Ausgabe einer im Boutique-Format stattfindenden Messe mit dem vielschichtigen Angebot von 15 Galerien, darunter bekannte Größen der Kunstszene wie Newcomer mit Arbeiten ihrer Künstler. Mit dabei war die Galerie Crone mit dem wiederentdeckten Werk des Afroamerikaners Darrel Ellis, die Galerie Jahn und Jahn mit seltenen Zeichnungen wie Collagen von Barry Le Va sowie Vintage-Fotos der zurzeit in musealen Ausstellungen gefeierten Fotografin Sibylle Bergemann bei Kicken und bei Friese frühere Arbeiten von Walter Störer. Die Galerie Jarmuschek und Partner präsentierte einen minimalistisch bespielten Raum der Künstlerin Elisa Manig auf Museumsniveau und auch die vom Galeristen Russi Klener präsentierte Bilder David Moses' fanden ihre Abnehmer.

Zurückblickend erwies sich die aktuelle Berlin Art Week als Neustart in eine diversifizierte Messelandschaft in der Hauptstadt. Es bedarf keiner Blockbuster-Messe wie zuletzt von der Art Cologne initiiert, denn die individuellen Messeformate schaffen eine deutlich größere Ergänzung im Markt und zugleich eine Atmosphäre, die internationalen Großmessen häufig nicht gelingt.

Sebastian C. Strenger